

10. Jahrgang Nr. 10.

Danzig, den 11. März 1939

Inhaltsverzeichnis.

Der "Danziger Pressedienst" umfasst heute 19 Seiten. Er enthält folgende Beiträge:

Politik: (gelb)

Befriedigende Antwort Polens auf die Danziger Verbalnote.
Erfolgreiche Zurückweisung polnischer Provokationen durch Danzig.

Geschichte: (gelb)

Auf den Spuren der deutschen Ordensritter.
650 Jahre Danziger Deiche am Weichselstrom.

NS-Volkswohlfahrt: (gelb)

Gäste aus dem Sudetenland in Danzig.

Wirtschaft: (weiss)

Danzigs Wirtschaftslage im Spiegel des Jahresberichts der Bank von Danzig.

Verkehrssteigerung bei der Danziger Strassenbahn und im Kraftwagenbetrieb.

Danzigs Kunsthandwerk auf der Leipziger Messe.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen.

Feuilleton: (blau)

Fontane auf der Weinbrücke in Danzig.

Befriedigende Antwort Polens auf die Danziger Verbalnote.
Erfolgreiche Zurückweisung polnischer Provokationen
durch Danzig.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig Minister Chodacki hat dem Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig Greiser mündlich und in einem Antwortschreiben der polnischen Regierung auf die Verbalnote der Danziger Regierung vom 27. Februar d. Js. Mitteilungen gemacht, nach denen sich die polnische Regierung von der beleidigenden Entschliessung polnischer Studierender der Danziger Technischen Hochschule deutlich und entschieden distanziert. Die Danziger Regierung erblickt darin eine befriedigende Beendigung der im Zusammenhang mit dieser Entschliessung erfolgten Auseinandersetzungen.

In der Note vom 27. Februar, die der stellvertretende Präsident des Senats Huth einem Vertreter der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig übergeben hatte, war verlangt worden, daß die polnische Regierung die Resolution der polnischen Studenten in Danzig missbilligen sollte, um dadurch die im gutnachbarlichen Verhältnis beider Staaten eingetretene Spannung zu beseitigen. In der Resolution, die durch verschiedene polnische Zeitungen veröffentlicht wurde, hatten Angehörige der polnischen Studentenorganisation "Bratnia Pomoc" u. a. Bemerkungen gebraucht über "das alleinige Recht des polnischen Volkes, über die Weichselmündung und über Danzig zu bestimmen." Diese unerhörte Provozierung gegenüber der deutschen Bevölkerung Danzigs mußte unbedingt eine Zurückweisung finden. Die Ausschreitungen in polnischen Großstädten zeugten dann auch zur Genüge davon, welche unheilvollen Wirkungen derartige Herausforderungen im Gefolge haben können, wenn sie zudem noch in den Dienst gewisser innenpolitischer polnischer Treibereien gestellt werden, wie es hier der Fall war.

Der "Danziger Vorposten" bezeichnet es deshalb als erfreulich, daß die polnische Regierung dem Danziger Verlangen auf eine Mißbilligung der Studentenresolution Folge geleistet hat und sich von den Vorkommissen entschieden distanziert hat. Die gleichzeitigen Verurteilungen in Warschau, die im Zusammenhang mit den damaligen Studentendemonstrationen jetzt erfolgten, sowie die Untersagung gewisser ant

deutsch

antideutscher neuer Demonstrationen lassen erhoffen, daß hinter dieser Mißbilligung der polnischen Regierung auch der feste Wille steht, eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern, wobei nicht übersehen werden darf, daß tatsächlich eine fehlgeleitete Erziehung zu einer verhetzten Haltung gegenüber dem Deutschtum in Vielem die inneren Voraussetzungen für ähnliche Vorkommnisse geliefert hat.

Die "Danziger Neuesten Nachrichten" stellen ebenfalls mit Befriedigung fest, daß sich die amtlichen polnischen Stellen von der für Danzig beleidigenden Resolution der "Bratnia Pomoc" ausdrücklich distanziert haben. Etwas anderes war auch gar nicht zu erwarten. Das Blatt erinnert daran, daß die polnischen Studenten nicht nur in unglaublichen Ausfällen gegen Danzig allerlei unhaltbare Behauptungen über den angeblichen rein polnischen Charakter der Bevölkerung im Freistaatgebiet aufgestellt, sondern auch von der polnischen Regierung gewisse Maßnahmen gefordert hatten, die offensichtlich gegen die Souveränität der Freien Stadt hätten gerichtet sein müssen. Darunter ist nun ein endgültiger Strich gezogen, und diese Tatsache macht es auch der Danziger Regierung möglich, von einer befriedigenden Beendigung der im Zusammenhang mit dieser Resolution entstandenen Auseinandersetzung zu sprechen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß von maßgebender polnischer Seite selbst darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die Hintergründe der ganzen danzigfeindlichen Aktion in den Kreisen der polnischen Studenten auf ein Mißvergnügen der Opposition in Polen über die Verständigungspolitik des Aussenministers Beck hindeuten. Die Richtigkeit der Verständigungspolitik ist aber gerade auch in diesem Fall durch die Aussprache zwischen dem Präsidenten Greiser und dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig Minister Chodacki bewiesen worden. Denn nur so hat ohne alle Weiterungen die ganze leidige Angelegenheit so schnell beigelegt werden können.

+++++

Auch im Warschauer Sejm wurden die in dieser Angelegenheit an die Regierung gerichteten Interpellationen von dem Ministerpräsidenten General Skladkowski und Aussenminister Beck in einem für Danzig befriedigenden Sinne beantwortet. (dp)

Auf den Spuren der Deutschen Ordensritter.

650 Jahre Danziger Deiche am Weichselstrom.
von Arthur Lenz.

Wer je in lichtklaren Tagen von den Höhen des Danziger Bischofs-
berges Ausschau gehalten hat auf das vor ihm liegende Weichselland mit
seinen Weiten der Werderlandschaft, der ist sich stets bewußt gewesen
der Tatsache, daß es deutsche Kulturpioniere waren, die hier einst in
sechshundertjährigen mühseligen Entwässerungsarbeiten aus Sumpf und Röh-
richt fruchtbares Ackerland gewannen. Nicht lange, und die Tage werden
kommen, an denen sich in prangender Frühsommerfülle die Weizenfelder
und Zuckerrübenäcker, die Wiesen und Weiden des grünen Niederungslandes
unabsehbar bis an den fernen Horizont breiten werden, bis dorthin, wo
die blauen Fluten der Ostsee an den gelben Strand rollen. Dies ist die
Schilderung des Danziger Werders von Danzigs Ehrenbürger Max Halbe in
seinem poetischen Gruß an sein Danziger Land: "Hier ist meine Heimat, hier
haben meine Väter und Vorväter, seitdem sie als niedersächsische Kolo-
nisten in diese Lande kamen, die fette Erde beackert und besessen, um
am Ende wieder von ihr besessen zu werden."--

Es waren auch Kolonisten aus Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein,
Schlesien, der Mark Brandenburg, aus Obersachsen und Thüringen, Hannover
und dem Rheinlande, die sich nach der Besitzergreifung des Weichsellandes
durch den Deutschen Ritterorden von 1308 an im Danziger Gebiete nieder-
ließen. Die Bevölkerungszahl der Stadt Danzig wuchs von 1310 bis 1380
von 1500 auf 10 000 Einwohner an und erreichte am Anfang des 15. Jahr-
hunderts unter Hinzurechnung der neu gegründeten Vororte und Nebenstädte
sogar 20 000 Einwohner.

Wenn schon in diesen nackten Zahlen die unvergänglichen Kultur-
werke des Deutschen Ritterordens aus der Geschichte zum Ausdruck kommen,
so werden sie noch lebendiger in dem Gedenken an den Hochmeister des
Deutschen Ritterordens, Hermann von Salza, der am 20. März 1239, also vor
700 Jahren, in Salerno starb. Ihn ehrt die Geschichte als den eigent-
lichen Gründer des Deutschordensstaates. Ihm zur Seite stand sein treuer
Belfer am Werke der Landmeister Hermann Balk, ein westfälischer Ritter, der

...Tage vor Hermann von Salzas Ableben am 5. März 1239, in die Ewigkeit
...Neben der Besitzbefestigung des deutschen Weichsellandes durch
...Unternehmen haben beide Männer sich einen unsterblichen
...gemacht durch die Errichtung des Staatsgrundgesetzes der "Kulmer
...Handfeste" am Ende des Jahres 1233. Wenn es schon für jene Zeit etwas Neues
...Unerhörtes war, die Grundlagen eines eben erst im Werden begrif-
...Staatswesens gesetzlich festzulegen, so muß die staatsmännische
...Sicht beider Ordensmeister umso mehr in Erstaunen versetzen, als ihre
...gesetzgeberische Tätigkeit in einem Zeitpunkte begann, wo kaum drei
...Jahre vergangen waren, seitdem die deutschen Ordensritter die Weichsel
...erschritten hatten, wo noch eben in der Schlacht an der Sorge in
...kühnem Kampfe um den Besitz des Landes gerungen worden war und
...erst die drei Städte Kulm, Thorn und Marienwerder im Entstehen
...griffen waren.

Die "Kulmer Handfeste" richtet sich ihrem Wortlaute nach zwar nur
...die beiden Städte Kulm und Thorn, doch spricht sie schon klar ihre
...Bestimmung dahin aus, auch künftigen Neugründungen als Grundlage zu dienen.
...Sie enthält Vorschriften, die nicht nur auf Städte, sondern auch auf länd-
...liche Verhältnisse zugeschnitten waren. Kulmisches Recht, wie es die Hand-
...feste geschaffen hatte, wurzelte so tief im Volke, daß es dem andringenden
...fremden Rechte nicht unterlag, wie zumeist das deutsche Recht im
...alten Deutschland. Es wurde auch zu polnischer Zeit erhalten und lebte,
...als das Ordensland im preußischen Staate aufgegangen war, noch als Provin-
...recht bis 1857 fort, wie Obergerichtsrat Arthur Methner in einer
...historischen Würdigung der "Kulmer Handfeste" hervorhebt. Ja, noch heute
...lebt es im Volke weiter; man rechnet nach kulmischen Morgen, und der Frei-
...käufer ist ein Besitzer, dessen Vorfahren einst das Land vom Deutschen
...erhalten mit den Freiheiten der kulmischen Handfeste erhielten, --

Dem staatspolitischen Aufbau des Ordensstaates durch Hermann von Salza
...und Hermann Balk gaben ihre Nachfolger die Krönung durch die Errichtung
...der Komturei Marienburg mit der wehrhaften Ritterfeste (1270). Sie sollte
...die Straße zwischen dem Kulmer Lande und den Heffgauen sichern und Mittel-
...punkt der Verwaltung der Niederung zwischen Weichsel und Nogat sein. Schon
...1276 erteilte der Landmeister Konrad von Thierberg den Siedlern um die
...Burg das Stadtrecht. Und als 1309 der Hochmeister Siegfried von Feucht-
... seinen Sitz von Venedig nach Marienburg verlegte, war der Grund-
...stein der Blüte von Burg und Stadt Marienburg gelegt. Das schwarze
...Feld der Ordensritter aber im weißen Felde des Schildes ist bis heute
...geblieben das Symbol der Wehrhaftigkeit und der kühnen deutschen Behaup-
...ung im Osten und wird es bleiben in alle Zukunft! --

lebendige Zeugen der kolonialisatorischen Großtaten der Ordensritter
bis heute noch die von ihnen angelegten Weichseldämme gegen die
Ungewalten des Weichselstromes. Solche Erdenwälle werden in ihrer
Entstehung schon auf die Zeit vor 650 Jahren zurückgeführt, als der Lan-
desmeister Meinhard von Querfurt (1288-1295) die sumpfige Niederung durch
eine Entwässerungsggräben trocken legte und dadurch das fruchtbare Werder
entstand:

"Wehrten unserer Burgen Wälle doch der Feinde Zorneswut,
Kögen Wälle hier auch wehren der empörten Stromesflut!"

Das unvergängliche Verdienst der beiden Ordenshochmeister Conrad
von Jungingen und Paul von Rußdorf bleibt die Gründung der Organisa-
tion des Deichgenossenschaftswesens im Danziger Werder durch die mit
ihrem Namen "Die gemeine Landtafel" bezeichneten beiden Wasser- und Deich-
ordnungen aus den Jahren 1407 und 1423. Der Grundgedanke der "Landtafel",
daß jedermann dem von seinen Ländereien ablaufenden Wasser durch das
Gebiet seiner unterhalb liegenden Nachbarn selbst Vorflut schaffen
lassen muß, ist noch bis heute für die gesamte Wassergesetzgebung und Wasser-
wirtschaft des Danziger Werders maßgebend. (dp)

Gäste aus dem Sudetenland in Danzig.

Als im vergangenen Frühherbst unsere sudetendeutschen Brüder Schwerstes durchzumachen hatten, ging eine Welle von Hilfsbereitschaft durch das ganze deutsche Volk. Und als dann das große Befreiungswerk vollbracht war, erging vonseiten der NSV der Appell zur gastlichen Aufnahme von Kindern aus dem Sudetenlande an die Bevölkerung. Es bedurfte kaum noch dieses Appells, denn überall im Reich und auch in Danzig meldeten sich ungezählte deutsche Familien, die sich förmlich darum rissen, einem Kinde aus dem von der tschechischen Gewaltherrschaft befreiten Lande liebevolle Aufnahme und Pflege für einige Wochen zu gewähren. Als sich der anfänglich für den November festgesetzte Kindertransport nach Danzig aus technischen Gründen bis zum Januar verzögerte, herrschte bei den Gastgebern bittere Enttäuschung, und voller Ungeduld sah man nun dem neuen Ankunftsstermin entgegen. Dann endlich, am 21. Januar, kamen die kleinen Gäste in einem langen Sonderzug auf dem Danziger Hauptbahnhof an, und die Pflegeeltern empfingen sie mit größter Herzlichkeit. Enttäuschung herrschte bloß bei den Familien, die leer ausgehen mußten. Weit über 1000 Freiplätze hatten die Danziger zur Verfügung gestellt, und nur 800 Kinder waren eingetroffen; etwa 200 Familien mußten also auf eine spätere Zeit vertröstet werden.

Nun sind die "schönen Tage in Danzig" zu Ende gegangen. Beim Abschied am 2. März ist manch eine Träne geflossen, nicht nur bei den Abreisenden, sondern auch bei den Pflegeeltern, die ihre jungen Gäste zum größten Teil ganz in ihre Herzen geschlossen hatten. Man mochte hinhören, wozu man wollte, überall hieß es: "Ich habe mich in Danzig sehr glücklich gefühlt!", "Es hat mir ausgezeichnet gefallen!" und in vielen Fällen hörte man die Versicherung: "Am liebsten würde ich ganz hierbleiben!" Ein kleines Mädchel, die blonde, 11-jährige Gerti, die sich in Bohnsack restlos glücklich fühlte, sagte vor einigen Tagen mit einem Seufzer: "Ach hätte ich doch einen Wunschring, von dem ich neulich im Märchen gelesen habe! Dann würde ich mir wünschen, schnell mal für einen Tag nach Hause schauen und der Mutti von Danzig erzählen zu können. Und dann würde ich mich gleich wieder hierher zurückversetzen lassen, um immer hierbleiben zu können!" Ein 12-jähriger Junge in Häubtele erklärte ganz

kategorisch, er wolle auf keinen Fall wieder wegfahren. Verstecken
 wie er sich, wenn die Abschiedsstunde schlage, im Keller, im Stall
 oder auf dem Boden, ganz egal, wo, nur hierbleiben wolle er unbedingt.
 Jeder ein anderer Junge stürzte jedesmal, wenn der Pflegevater ein
 Blatt vom Kalender lösen wollte, herbei und rief: "Bloß nicht abreißen!
 Sonst kommt der Abreisetag gar zu schnell herbei!" Welch jugendliche
 Selbsttäuschung! Sie hat genau so wenig geholfen, wie der Wunsch, einen
 Wunschring zu besitzen.....

Daß sich die Gäste aus dem Sudetenlande in Danzig sehr wohl geföhlt
 haben, ist wahrhaftig kein Wunder, denn die Gastgeber haben alles nur
 Bestmögliche getan, um ihnen den Aufenthalt in Stadt und Land so schön und
 vor allem auch nutzbringend wie möglich zu gestalten. Nach den Jahrzehnen
 voller Not und Sorge, die das Sudetendeutschtum hat durchmachen
 müssen, war es kein Wunder, daß viele Kinder unterernährt und schlecht
 gekleidet bei ihren Gastgebern ankamen. Das alles hat sich gewandelt.
 Die Reisebegleiter, die die Kinder auch schon hergebracht haben, erklärten,
 viele Kinder wären überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen, so sehr hätte
 sich ihr Äußeres, aber auch ihre geistige Verfassung verändert. Viele
 schöne und nützliche Sachen haben die Kinder geschenkt bekommen.

Doch auch die geistigen Genüsse sind nicht zu kurz gekommen. Die
 schöne Stadt Danzig mit ihren alten, trutzigen Bauten haben alle Kinder,
 auch die im Landgebiet wohnenden, durchwandert, und die reiferen haben,
 wie aus manchen Äußerungen deutlich zu ersehen war, gespürt, daß diese
 Stadt urdeutsch ist, Tiefen Eindruck haben auf die Kinder die vielen
 Theater- und Filmvorstellungen gemacht, deren Besuch ihnen vermittelt
 worden ist und die für die meisten etwas bisher nie Geschautes dar-
 stellten. Geradezu sprachlos waren die Kinder, als sie zum ersten Male
 an die See kamen. Sie konnten es gar nicht fassen, daß es soviel Wasser
 auf einem Fleck geben und daß man das "andere Ufer" überhaupt nicht
 sehen könne. Ganz schüchtern fragte ein kleines Mädchel, ob man denn auch
 in die See hineingehen und in ihr baden dürfe. Eine Fülle von Ver-
 anstaltungen bot den Kindern viel Schönes und Interessantes. Großen
 Anklang fand ein fröhlicher Nachmittag, den die Kreisamtsleitung des
 Kreises Danzig-Innenstadt der NSV im festlich geschmückten Saale des
 Deutschen Volkshauses kürzlich veranstaltete. Über 100 Kinder waren hier-
 zu eingeladen, ließen sich Kaffee und Kuchen gut munden und hatten
 ihre helle Freude an den Vorföhungen einer Gymnastikgruppe der
 Viktoriaschule und den verblüffenden Kunststücken des bekannten Danziger
 Zaubermeisters Stuller-Bosco. Etwas sehr Interessantes haben die in

... untergebrachten kleinen Gäste erlebt. Zweimal hat das Ober-
 schmeisteramt sein flinkes Motorboot "Seeadler" zur Verfügung ge-
 stellt, sodaß alle 38 Hebbuder Kinder den Danziger Hafen auf hoch-
 interessanten Rundfahrten kennenlernen und dann noch einen Abstecher
 auf die See hinaus machen konnten. Besonderes Glück hat eine von
 den Kindergruppen gehabt, die bei der Rundfahrt den Stapellauf eines
 Schiffes für eine Hamburger Reederei erbauten Motorschiffes auf der
 Werft miterleben konnte. Die Kinder waren ganz "aus dem Häuschen"
 über diese Wasserfahrten, die für die kleinen Landratten natürlich
 etwas ganz **Einzigartiges** darstellten, wovon sie zu Hause begeistert
 berichten werden. Ein schönes Erlebnis hatten auch die Zoppoter Kinder
 am einem der letzten Tage ihres Aufenthaltes. Eine Zoppoter Volksgenos-
 sin hatte 28 Kinder zur Feier ihres Geburtstages eingeladen und nahm
 die Gäste großartig auf. Allgemeines Stauen gab es beim Betreten der
 festlich erleuchteten und im Blumenschmuck prangenden Villa. Und dann
 gab es auch hier wieder Berge von Gebäck und köstlich duftendem Kaffee,
 und zum Abschied bekam jedes Kind noch einen Beutel mit Süßigkeiten
 in die Hand gedrückt. Die ~~Dama~~ des Hauses aber erklärte mit glücklichem
 Schmelz, dieses wäre die schönste Geburtstagsfeier ihres Lebens gewesen.

Beim Abschied von Danzig, der am 2. März um 18 Uhr erfolgte, nahm der
 Danziger Landessender noch eine Rundfunkübertragung auf, in deren Ver-
 lauf einige Sudetenkinder, die sich als flotte Sprecher erwiesen, von
 ihren Danziger Erlebnissen plauderten. Dann sprach ein sudetendeutscher
 Reisebegleiter, dankte allen Gastgebern für die großartige Aufnahme und
 sagte, die Kinder wären in Danzig förmlich aufgelebt und würden dieses
 schöne Stück Land an der deutschen Ostsee nie vergessen. Alle, und auch
 die Transportbegleiter, fühlten sich jetzt mit Danzig aufs Innigste
 verbunden. Dann hielt Gauamtsleiter Beyl eine Ansprache, in der er au-
 ßer auf hinfies, daß die Sudetenkinder nun in ihrer befreiten Heimat von
 Danzig berichten sollten, von dieser deutschen Stadt, in der der
 Nationalsozialismus für immer festen Fuß gefaßt habe, in der deutsche
 Menschen lebten und kämpften. Mit herzlichen Worten verabschiedete
 der Gauamtsleiter die Kinder und wünschte ihnen eine gute Reise und
 frohe Heimkehr. Dann setzte sich der Zug der Kinder unter den Klängen
 einer Musikkapelle in Bewegung und entschwand unter Winken und Zurufen,
 bis zum letzten Augenblick von den Gastgebern begleitet, (ap) Hof-

Fred Tatarin

Danzigs Wirtschaftslage im Spiegel des Jahresberichts der Bank von Danzig.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Bank von Danzig am 6. März wurde der Geschäftsbericht, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats soll aus dem Reingewinn, der 854 657 G gegenüber 540 554 G im Vorjahre beträgt, nach Abschreibung von 50 000 G auf das Bankgebäude und Zuweisung von 100 000 G an den Sozialfonds der Bank eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden. Die satzungsgemäße Beteiligung des Danziger Staates am Gewinn beträgt 247 242 G, während an die Aktionäre insgesamt 450 000 G zur Verteilung kommen. Der Rest von 7414,7 G soll dem Fonds für künftige Dividendenzahlung zugeführt werden. Dieser Fonds stellt sich laut Bilanz per 31. Dezember 1938 auf 482 919,73 G und wird durch diese Verstärkung 490 333,80 G betragen.

In dem Geschäftsbericht wird eingehend zu der Wirtschaftslage in Danzig und insbesondere zu den Leistungen des Danziger Geld- und Kapitalmarkts Stellung genommen. Bei der führenden Stellung, die die Bank von Danzig im Danziger Wirtschaftsleben einnimmt, und angesichts der starken Einflußnahme auf das gesamte Danziger Geld- und Kreditwesen kommt dem Geschäftsbericht in der Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtlage Danzigs besondere Bedeutung zu.

Im abgelaufenen Jahre ist es - wie es in dem Bericht heißt - auch in Danzig der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung dank ihrer planmäßigen Arbeitslenkung gelungen, die Arbeitslosigkeit restlos zu beseitigen. An die Stelle des Mangels an Arbeit ist der Mangel an geschulten Arbeitskräften getreten. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Freien Stadt Danzig konnte mit einem System gebrochen werden, das die Verschwendung des kostbarsten Produktionsgutes, wie es die Arbeitskraft eines Volkes darstellt, als ein notwendiges Übel hinnahm. Es bleibt nunmehr die Hauptsorge der Danziger Wirtschaftspolitik, für die Zukunft das Ende der Arbeitslosigkeit zu bannen und die Stetigkeit des vollen Arbeitseinsatzes zu behaupten. Da der Hafenumschlag und Transithandel als arbeits- und devisenschaffender Faktor im Wirtschaftsleben Danzigs an Bedeutung verloren hat und die Auswichten für eine Änderung

Der in den letzten Jahren zu beobachtenden Entwicklungsrichtung des
Hafenverkehrs nur bedingte sind, sind die Voraussetzungen für
einen stetigen, vollen Arbeitseinsatz nur dann gegeben, wenn durch
einen Ausbau der landwirtschaftlichen und industriellen Eigenpro-
duktion die binnenwirtschaftliche Belebung weiter gefördert und
durch diese Erzeugungssteigerung zugleich die Möglichkeit geschaf-
fen wird, die Wareneinfuhr zu rationalisieren und die Ausfuhr von
landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen nach den Nach-
barländern Deutschland und Polen noch mehr zu steigern.

Die Bank von Danzig als die für die Kapitalmarktpolitik ver-
antwortliche Stelle kann mit Befriedigung feststellen, daß im abge-
laufenen Jahre die Leistungsfähigkeit des Danziger Geld- und Kapital-
marktes für binnenwirtschaftliche Zwecke eine weitere Steigerung
erfuhr, die ihren Ausdruck in der schlanken Placierung von 4 1/2
prozentigen Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Danziger
Hypothekenbank im Gesamtbetrage von 6,1 Millionen G gegen 4,9 Mill.
G im Jahre 1937 und von Schatzwechseln der Staatsbank im Gesamtbe-
trage von 1,3 Mill. G gegen 0,8 Mill. G im Jahre 1937 fand, Emis-
sionen, die ausschließlich wirtschaftlich produktiven Zwecken dienen.
Dabei konnten die Börsenkurse der 4 1/2 prozentigen Pfandbriefe
und Kommunalverschreibungen zum ersten Male die Pari-Grenze
erreichen. Während durch die Placierung von Pfandbriefen die für
die Hergabe von Hypotheken an privaten, städtischen und ländlichen
Grundstücken erforderlichen Mittel aufgebracht werden, werden die
von öffentlichen Institutionen für wirtschaftlich produktive Auf-
gaben benötigten langfristigen Kapitalien durch die Ausgabe von
Obligationen der Hypothekenbank, die mit dem Sammelausdruck "Kom-
munalverschreibung" bezeichnet werden, beschafft. Als Darlehns-
nehmer kommen außer den öffentlichen Kommunalverbänden auch länd-
liche Meliorationsgenossenschaften, Deichverbände und sonstige
Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie z. B. der Hafenausschuß
in Frage. Die Kommunalobligationen haben somit die gleiche Bonität
wie Hypothekenpfandbriefe, da ihre Sicherung durch Forderungen der
Hypothekenbank gegen die öffentlichen Darlehnsnehmer der Deckung
der Pfandbriefe durch Grundstückshypotheken in keiner Weise nachsteht.
Der liquide Charakter dieser börsengängigen Wertpapiere, ebenso wie
der der Schatzwechsel der Staatsbank, wird dadurch gewahrt, daß die
Bank von Danzig, die die Emissionspolitik und Kurspflege selbst in
der Hand hat, aus dem Geld- und Kapitalmarkt zurückströmende Wertpa-
piere und Schatzwechsel jederzeit im Rahmen ihrer Offenmarkt-Politik

Soweit das Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht aus Mitteln der Sparnisbildung, sondern einstweilen durch Geldschöpfung der Zentralbank finanziert werden mußte und es sich hierbei nicht nur um kurzfristige Warenumschlagskredite, wie sie in einer freien ungesteuerten Wirtschaft für eine Notenbank die Regel waren, sondern um längerfristige Produktionsfinanzierungen handelte, konnte die Bank von Danzig diese Geldschöpfung im Rahmen des Währungsschutzes, gestützt auf hinreichende Währungsreserven, ohne währungspolitische Bedenken vornehmen.

Im abgelaufenen Jahre stieg der Notenumlauf um 5 Mill. G gegenüber einer Zunahme um 4,2 Mill. G im vorangegangenen Jahre. Im neuen Jahre werden die Finanzkraft des Danziger Geld- und Kapitalmarktes und die Kreditkraft der Notenbank zur Erfüllung der von der nationalsozialistischen Regierung gestellten Aufgaben weitere Ansprüche gestellt werden, um einen Investierungsbedarf der Wirtschaft von schätzungsweise 10 bis 12 Mill. G zu befriedigen. Da auch die Aufbringung dieser neuen Mittel sich letzten Endes nur im Rahmen der Kapitalneubildung vollziehen kann, wird es notwendig sein, die Verwendung der bei den Kapitalsammelstellen (Banken, Sparkassen, Versicherungen) anfallenden Überschußkapitalien noch umfassender als bisher unter die Kontrolle der Bank von Danzig als der besten Kreditquelle der Volkswirtschaft zu stellen.

Von besonderem Interesse ist die von der Überwachungsstelle für den Zahlungsvorkehr ^{für den Zahlungsverkehr} aus dem Auslande aufgestellte Statistik über die Wareneinfuhr für den Danziger Eigenbedarf, die für die letzten drei Jahre folgendes Bild zeigt:

	1936	1937	1938
	in Millionen Gulden		
Gesamte Einfuhr für den Danziger Eigenbedarf	155,2	171,8	183,5
darvon aus:			
Polen	115,0	127,1	129,8
Deutschland	25,7	25,2	33,0
England	5,9	10,5	7,4
sonstiges Ausland	8,6	9,0	13,3

Aus der Statistik ergibt sich, daß im Zusammenhang mit der binnenwirtschaftlichen Belebung die Wareneinfuhr auch im Jahre 1938 eine Zunahme und zwar um 11,7 Mill. G erfahren hat und Polen nach wie vor der Hauptlieferant Danzigs ist. Jedoch entfällt im abgelaufenen Jahre der größte Teil der Zunahme der Einfuhr mit rund 8 Mill. G auf den Warenbezug aus Deutschland, der insbesondere der technischen Ausgestaltung der Danziger Wirtschaft diente. Durch die Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und dem Reiche erfährt sowohl die Danziger Landwirtschaft, die mit ihrer Produktion zu einem erheblichen Teil auf den

nach Deutschland angewiesen ist, als auch die Danziger Industrie, laufende Veredelungsaufträge größeren Umfangs aus dem Reich nicht entrichten kann und gerade für die Durchführung solcher Aufträge technisch gerüstet ist, einen kräftigen Impuls. Es bedarf keiner näheren Erläuterung, daß eine aus dem verstärkten Gütertausch zwischen Danzig und dem sich ergebende Förderung der Produktivität der Danziger Wirtschaft einseitig für Polen die Voraussetzung schafft, in Danzig einen noch fruchtbareren Markt für den Absatz seiner Erzeugnisse zu finden. Somit stellt Danzig in diesem wirtschaftlichen Dreieck eine Ausgleichsfunktion dar von besonderer Art.

Auf dem Gebiete des Guldenschutzes wurde am 22. März 1938 eine Verordnung über die Verwendung des Gulden als Zahlungsmittel erlassen, die zum Zweck verfolgt, dem Gulden als dem alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittel die ihm gebührende Stellung als Währungsgeld im inländischen Zahlungsverkehr zu gewährleisten. Die Verordnung bestimmt, daß bei einer Reihe von binnenwirtschaftlichen Geschäften und Leistungen nur in Gulden gezahlt und gezahlt werden darf.

Im Reiseverkehr mit Deutschland und Polen sowie im Postzahlungsverkehr mit dem Auslande konnten im abgelaufenen Jahre weitere Erleichterungen geschaffen werden. (dp)

10. Jahrgang Nr. 10.

Danzig, den 11. März 1939

Verkehrssteigerung bei der Danziger Straßenbahn und
im Kraftwagenbetrieb.

Der Aufsichtsrat der Danziger Elektrischen Straßenbahn A.G. hat beschlossen, der zum 5. April 1939 einberufenen ordentlichen Generalversammlung eine Gewinnausschüttung von 6% auf das Aktienkapital von 5 Millionen G vorzuschlagen. Daneben erhalten nach § 28, Abs. 4 des Gesellschaftsstatuts die Inhaber der Aktien mit den Nummern 1 - 5000 einen festen Betrag von 50 000 G.

Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1938 geht hervor, daß die Bemühungen der Danziger Regierung, die im vergangenen Jahr zu einer nahezu vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zu einer kräftigen Belebung der Danziger Wirtschaft führten, sich auch auf den Betrieb der Danziger Elektrischen Strassenbahn ausserordentlich günstig ausgewirkt haben. Vor allem kommt das in einer erfreulichen Steigerung des Verkehrs zum Ausdruck. Die Zahl der beförderten Personen stieg im Berichtsjahr bei der Strassenbahn um 9,37%, die Steigerung war damit erheblich größer als im Vorjahre. Bemerkenswert ist auch, daß der Verkehrsumfang im Jahre 1938 mit 30 876 000 beförderten Personen bereits 86,2% des Höchststandes von 1930 erreicht hat, nachdem er 1933 bis auf 66,4% abgesunken war. Im Kraftwagenbetrieb der Linie Danzig-Zoppot stieg die Zahl der beförderten Personen um 17,42%.

In dem Bericht wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß der verstärkte Verkehr auch eine weitere Vermehrung an Wageneinsatz erforderlich machte und zwar hauptsächlich während der durch den Berufsverkehr verursachten Stoßzeiten. Neben der Beschaffung von 3 neuen großen Wagen im Vorjahr zur Erneuerung und Vergrößerung des Wagenbestandes sind 8 Autobusse und 5 Anhängerwagen in Auftrag gegeben worden, die bereits in den nächsten Wochen geliefert werden sollen.

Auch der Kraftwagenbetrieb erfuhr im Vorjahre eine Steigerung. Insgesamt wurden 1938 durch Kraftwagen 2 802 744 Personen gegenüber 2 360 976 im Jahre 1937 befördert. Nicht zuletzt ist diese Steigerung auf die Übernahme der 3 Landautobuslinien Danzig-Bohnsack, Danzig-Stutthof und Danzig-Nickelswalde-Tiegenhof zurückzuführen. (dp)

Danzigs Kunsthandwerk auf der Leipziger Messe.

Die Danziger Handwerkskammer hat die leistungsfähigsten Kunsthandwerksbetriebe Danzigs zu einem gehaltvollen Gemeinschaftsstand zusammengefasst, der in Leipzig im Petershof auf der Leipziger Frühjahrsmesse zu finden ist. Was hier geboten wird, lockt Scharen von Besuchern herbei. Der Reiz der Ausstellung des Danziger Handwerks beruht darin, daß fast alle gezeigten Gegenstände, die in der Hauptsache der Hebung der Wohnkultur gewidmet sind, einen eigenen geprägten Stil herausstellen, der als sehr zeitgemäß anzusprechen ist. Von reichsdeutschen Ausstellern im Petershof hörte man, daß die Danziger kunsthandwerklichen Arbeiten in erfreulichem Maße die sehr oft zu findende Eintönigkeit der Musterung vermieden haben und neue Wege beschreiten, die der Geschmacksbildung der Käuferschichten Rechnung tragen.

Diese Feststellung hat ihre gute Berechtigung. Unter den Danziger Arbeiten finden wir meisterhaft ausgeführte schöne Dinge, die erstmalig zu sehen und selbst in Danzig noch unbekannt geblieben sind. Schwere Läufer und Wandbehänge, die aus Schafwolle mit der Hand gewebt wurden und dezente Muster aufweisen, hängen an den Wänden der Danziger Ausstellung und verleihen dem Raum eine eigene zurückhaltende Note. Ein solcher Wandbehang, in dessen Mitte ein Sonnenrad über einer Lebensrune kreist, bildet das Mittelstück der Ausstellung. Geschmückt sind die Wände ferner mit Blakern, die aber - eine Neuheit - nicht allein Danziger Motive zeigen, sondern auch die Insignien und Wappen von rd. 25 deutschen Städten enthalten. Natürlich können die Blaker nach Wunsch der Besteller gearbeitet und geliefert werden.

Auf den Tischen stehen solide ausgeführte Schalen, Schmuckkästchen, Trinkgefäße, vollständige Likörservice und Leuchter aus schwerem Messing, Kupfer und Zinn aus, die zum Teil gehämmerte Ware sind. Schmiedeeiserne Stehleuchter kommen dem heutigen Publikumsgeschmack entgegen, bei festlichen Gelegenheiten wieder zur Kerzenbeleuchtung zurückzukehren und damit die anheimelnde Stimmung der Wohnräume zu verstärken. Es handelt sich hier jedenfalls um einmalige Muster, deren schlichte Formgebung das verarbeitete Metall weitestgehend für sich selbst sprechen lässt. Es versteht sich,

den Arbeiten eigene Entwürfe der kunstgewerblichen Betriebe Danzigs zu Grunde liegen. Die ursprüngliche barocke Danziger Wohnkultur hat hier eine zeitgemäße Abwandlung in einen neuen Stil erfahren, der zwar noch fülliger entwickelt werden muss, immerhin jetzt aber schon Hoffnungen auf eine Geschmacksbildung nach traditioneller Danziger Art erweckt. Diese Tatsache trifft auch zu auf die reichhaltige Schau der Intarsien aus Holz, die auf der ganzen Leipziger Messe nahezu konkurrenzlos dastehen. Hier finden wir schlicht gearbeitete Holzteller mit deutschen Stadtwappen, ganze Holzservice, Holzkästchen mit schönen Buntholzeinlagen. Mit der Veranstaltung der Danziger kunsthandwerklichen Schau verfolgt die Handwerkskammer zu Danzig das Ziel, nicht nur die solide und zuverlässige Handwerkerarbeit wieder zu Ehren zu bringen, sondern auch dem geschmacklichen Auseinanderleben mit dem Reich zu begegnen, im besonderen jedoch nach Möglichkeit neue Impulse in das gesamte Schaffen des deutschen Kunsthandwerks durch eine neuzeitliche eigene Danziger Stilbildung hineinzutragen. Es versteht sich am Rande, daß derartige Absichten die Absatzmöglichkeiten für Danziger kunstgewerbliche Erzeugnisse im Reich erheblich erweitern können.

Auf der Leipziger Messe ist in der Danziger Sammelschau - wie schon oben ausgeführt - der Zustrom der Besucher seit der Eröffnung bis heute stark gewesen. Bemerkenswerterweise haben sich Interessenten aus dem Sudetenland eingefunden, welche eine Bereicherung ihrer eigenen kunstgewerblichen Kollektionen durch die Hinzunahme spezifisch Danziger Erzeugnisse erhoffen. Daneben sind aus ganz Deutschland Anfragen und Bestellungen eingegangen, die davon zeugen, daß es sich bei den Danziger Ausstellungsobjekten durchweg um gängige Ware handelt, die trotz der im Kunsthandwerk üblichen Preisgestaltung stark gefragt sind, was nicht zuletzt auf den Formenreichtum der Danziger Arbeiten zurückzuführen sein dürfte.

Artikel aus Schmiedeeisen gehen besonders gut. Auch Messingschalen finden allgemein Anklang. Wie wir hören, besteht die Absicht, bestimmte Techniken der Herstellungsweise der Danziger kunstgewerblichen Erzeugnisse patentieren zu lassen. Der Absatz geschieht nur an Wiederverkäufer.

Wenn man die Danziger Ausstellung im Leipziger Petershof objektiv auf sich wirken lässt, dann entsteht der Eindruck, als ob die Forderung, die Gauleiter Albert Forster immer wieder gegenüber dem Danziger Handwerk gestellt hat, tatsächlich eine Erfüllung finden werden, die zu manchen Hoffnungen auf eine günstige Entwicklung des handwerklichen Schaffens im Rahmen der Danziger Gesamtwirtschaft berechtigt, und zwar sowohl in Hinsicht auf die Güte wie die Preiswürdigkeit der Danziger Handwerkerzeugnisse.

E.S.

10. Jahrgang Nr. 10.

Danzig, den 11. März 1939.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen im Februar 1939.

Im Februar 1939 sind in den Danziger Hafen 465 Schiffe von insgesamt 352 649 NRT eingelaufen, wovon 158 Schiffe von zusammen 113 773 NRT mit Ladung waren. In der gleichen Zeit haben 470 Fahrzeuge von insgesamt 361 873 NRT den Danziger Hafen verlassen, wovon 373 Fahrzeuge von insgesamt 264 653 beladen waren.

Der Nationalität nach stand im Schiffseingang Deutschland mit 62 960 NRT an erster Stelle. Es folgten Dänemark mit 51 283 NRT, Schweden mit 45 752 NRT, England mit 32 616 NRT, Finnland mit 23 476 NRT, Norwegen mit 23 462 NRT, Estland mit 23 392 NRT, Lettland mit 19 667 NRT, Polen mit 18 941 NRT, Griechenland mit 17 077 NRT, Holland mit 10 134 NRT. Ferner waren vertreten Italien, Litauen, Frankreich, Danzig, Jugoslawien, Panama und Bulgarien.

In den beiden bisherigen Monaten des Jahres 1939 sind insgesamt 973 Schiffe von 754 547 NRT in den Danziger Hafen eingelaufen, während in der gleichen Zeit 991 Schiffe von zusammen 780 493 NRT den Danziger Hafen verlassen haben. In der gleichen Zeit des Vorjahres haben 830 Schiffe von zusammen 618 671 NRT den Danziger Hafen angelaufen und 835 Schiffe von zusammen 611 245 NRT den Danziger Hafen verlassen. Es ist also in den ersten zwei Monaten des Jahres 1939 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres im Schiffsverkehr eine Zunahme zu verzeichnen, die sich im Schiffseingang auf 148 Fahrzeuge von 135 876 NRT und im Schiffsausgang auf 156 Fahrzeuge von zusammen 169 248 NRT beläuft.

Passagierverkehr im Danziger Hafen im Februar 1939.

Im Februar 1939 gingen über den Danziger Hafen 60 Passagiere gegenüber 69 in dem selben Monat des Vorjahres. Davon entfielen auf den Eingang 25 Personen und auf den Ausgang 35. Der Verkehr wickelte sich mit den Häfen Kopenhagen, Stockholm und London ab.

(dp)

10. Jahrgang Nr. 10

Danzig, den 11. März 1939

Fontane auf der Weinbrücke.

Von Ernst Wilhelm.

Die allerorts erfolgte Aufführung des eindrucksvollen Films "Der Schritt vom Wege", der bekanntlich nach dem Roman "Effi Briest" von Theodor Fontane gedreht wurde, läßt den Namen Fontane überall wieder in aller Munde sein. Man erinnert sich hierbei auch des Vaters des Schöpfers der "Effi Briest" und erzählt Geschehnisse aus seinem schicksalsreichen Leben. Kaum bekannt aber ist, daß der Vater Fontanes längere Zeit im alten Danzig war und diese Zeit stets zu der schönsten Zeit seines Lebens gerechnet hat.

Als Fontanes Vater neunzehn Jahre alt war, mußte er in Danzig eine Stelle annehmen. Fontane, der Ältere, war Apotheker, er fuhr also nach Danzig, um, wie man es damals mit einem Fachausdruck nannte, "zu conditionieren". Sechs Tage und sechs Nächte dauerte die Reise von Berlin nach Danzig. Im Jahre 1815 gab es ja noch keinen D-Zug und auch keinen "Seedienst Ostpreußen", sondern nur eine Fahrpost -- und die schaffte es nicht schneller.

Gerne und oft hat Fontane, der Ältere, von den Abenteuern dieser Reise mit der Fahrpost nach Danzig erzählt. Noch lieber aber erzählte er von Danzig selbst, denn die in Danzig von ihm verlebte Zeit gehörte zu seinen schönsten Erinnerungen und tröstete ihn über manche Unbill des Lebens. Auch sein Sohn Theodor Fontane, der Dichter also, hebt dieses in seinem autobiographischen Roman "Meine Kinderjahre" ganz besonders hervor und sagt: "Die dort (also in Danzig) zugebrachte Zeit blieb ihm, durchs Leben, eine besonders liebe Erinnerung."

Fontane war, als er nach Danzig kam, kein "Kiek-in-die-Welt" mehr. Er war Soldat gewesen, hatte, obwohl damals erst siebzehn Jahre alt, als freiwilliger preußischer Jäger in den Freiheitskriegen bei Groß-Görschen und bei Bautzen mitgekämpft und entging nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode. Bei der Erstürmung eines Hohlweges, der von französischen Voltigeurs verteidigt wurde, traf ihn eine Kugel. Aber die Perleblätter einer dicken Brieftasche erwiesen sich als sicherer, sehr

sicherer Kugelfang. Wäre es anders gewesen, dann hätte er Danzig nie gesehen.

An diese für sein Leben so bedeutsame Briefftasche wird Fontane mehr als einmal gedacht haben, wenn er vorbei am Artushof, Rathaus und vielen stolzen Patrizierhäusern über den alten Danziger Marktplatz ging, den die Danziger bis auf den heutigen Tag Langer Markt nennen. Ganz eingesponnen noch in den Zauber dieses alten Danziger Platzes, schritt er dann gar oft und gern durch das Grüne Tor -- und sah sich hier, ein jäher, aber packender Wechsel des Bildes, mitten in des pulsende und überaus interessante Leben der "Weinbrücke" hinein. Diese Weinbrücke, die die Danziger jetzt nur noch "Lange Brücke" nennen, weil sie im Laufe der Jahrzehnte tatsächlich immer länger wurde durch Ausbau der Uferanlagen, offenbarte ein Stück echten Danziger Lebens, das ja für einen Binnenländer ohnehin besonders reizvoll sein müßte.

Auf der Weinbrücke regierte Jan Maat im blauen Seemannstroyer die Stunde. In den vielerlei Verkaufsbuden deckten die Seeleute ihren Bedarf an den Gegenständen ihres Lebens und Webens und in den Gaststätten der Weinbrücke ihren Bedarf an leiblicher und "geistiger" Nahrung. Eine Unzahl origineller Gaststätten, in denen man gut und billig aß und noch besser trank, schufen eine behagliche Stimmung, der sich niemand entziehen konnte. In diesen Gaststätten saß man nicht nur bei Sherry oder Bataviapunsch, wie in anderen Häfen auch, nein hier trank man die altberühmten Danziger Liköre. Hier trank man aber auch -- wie Fontane hatte Jan Maat auf seiner Fahrt nach Danzig es entbehrt -- das köstliche Danziger Jopenbier. Ja, und dann war auf dieser Brücke immer das, was man heute unter "Betrieb" versteht.

Und sah man von der Weinbrücke auf die Mottlau, dann bot sich dem Auge ein Bild, das keinen Menschen, am allerwenigsten aber einen Fontane unbeeindruckt lassen konnte. Da lagen Fischereikutter, Heringsbohrer, dickhäuchige Kuffs, Segelschiffe aller Art und Größe also, und mit Flaggen aller Nationen. Ein überwältigendes Kaleidoskop war zu Fontanes diese Weinbrücke, die mit Krantor und Sternwarte -- auch heute noch zu den eigenwüchsigen Sehenswürdigkeiten Danzigs gehört. (dp)